

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 P.  
bei Auskunftserteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 P.  
Reklame-Zeile 30 P.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag,  
der im Falle des Wahn-  
verfuhrs hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telephonische Aufträge sind  
keine Gebühren übernommen.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.80.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M. 1.80; im sonstigen  
inl. u. d. Verkehr M. 1.90  
und 30 P. Postgebühren.  
Bestellungen nehmen alle Ver-  
kaufsstellen und in Neuenbürg die  
Buchhandlung entgegen.  
Abrechnung Nr. 24 bei der  
O. A. Sparkasse Neuenbürg.  
Verantwortlicher:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 59.

Neuenbürg, Dienstag den 12. März 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. März (W. B. Amtl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerie- und Minenwerferfertigkeit lebte am Abend vielfach auf. Rege Erkundungstätigkeit hielt an. Eigene Abteilungen drangen an mehreren Stellen der flandrischen Front, in der Gegend von Armentières und auf dem westlichen Kanalerufer in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene und Maschinengewehre zurück. Bei einer deutschen Unternehmung nordöstlich von Reims trat wiederum eine in letzter Zeit mehrfach beobachtete auf der Kathedrale von Reims eingerichtete Blinkstelle der Franzosen in Tätigkeit.

Hauptmann Ritter von Tuschel und Leutnant Büchhoff errangen ihren 27., Oberleutnant Böcke seinen 20. Luftsteg.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Banden wurden bei Sachmatsh (nördlich von Riew) und bei Kaschelnaja (an der Bahn Samerintka—Dessa) zerstört.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 11. März, abends. (W. B. Amtl.)  
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

#### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 11. März. (W. B. Amtl.) Einem unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant von Glasenapp, hat an der Westküste Englands fünf Dampfer und ein Segelschiff mit zusammen 23700 Bruttoregistertonnen Schiffsräum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden drei besonders wertvolle Dampfer von je etwa 6000 Bruttoregistertonnen. Drei von den Dampfern waren Tankdampfer. Alle Dampfer waren bewaffnet und mit einer Ausnahme tief beladen. Namentlich konnten festgestellt werden der bewaffnete englische Dampfer „Birchleaf“ (5847 Bruttoregistertonnen), der nach der Torpedierung mit Artillerie in Brand geschossen und dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde, und der englische Dampfer „Hallebury“ (28885 BR). Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Elsass-Lothringens Bodenschätze besonders das oberelsässische Kali.

Von Prof. Dr. W. Roth-Greifwald.

In französischen Zeitungen liest man jetzt häufig viel von den Bodenschätzen Elsass-Lothringens. Da die Kriegslust in Frankreich zu erlahmen beginnt, rechnet man dem Volke vor, welche Schätze man Frankreich mit den beiden (allerdings erst noch zu erobernden) Provinzen zuführen würde. Wenn sich der Frieden bezahlte machen sollte, gehörte dazu unbedingt die Eroberung von Elsass-Lothringen und die Angliederung des an Kohle reichen Saarbeckens an Frankreich. In den Reichslanden und bei dem nahen Saarbeckens seien Milliarden zu holen, die Frankreichs schwer zerrütteten Finanzen wieder aufleben könnten. In Frankreich weiß man in den weitesten Kreisen besser als bei uns, was in Elsass-Lothringen für Schätze stecken!

Von dem lothringischen Eisenerz, der „minette“, aus der Gegend nördlich und nordnordwestlich von Metz haben wohl alle Deutschen schon gehört, wenn auch nicht jeder weiß, daß wir dort drei Viertel unseres Eisenerzes und zugleich fast allen einheimischen Phosphordünger, (Thomasmehl) gewonnen haben. Der Verlust jenes Gebietes würde daher für die deutsche Landwirtschaft und Industrie die unbedingte Abhängigkeit vom Auslande, also die aller schwersten wirtschaftlichen Nachteile, die gesicherte Ausbeutung des sowohl an Eisen wie an Phosphor reicheren französisch-lothringischen Beckens von Briey-Longwy aber die allergrößten Vorteile bedeuten. Die lothringische Kohle, das unterelsässische Erdoil ist schon erheblich weniger bekannt als die „minette“, von dem „Schah im Elsaß“, aber dem Kali bei Mülhausen, auf das die Franzosen die größten Hoffnungen setzen, wissen in Deutschland auffallend wenige Leute etwas, und doch sind gerade diese Kalilager wirtschaftlich und weltpolitisch höchst wichtig und interessant.

Bekanntlich entziehen alle Pflanzen dem Boden Kali, die einen mehr, die anderen weniger. Zufällig sind Americas Hauptkulturpflanzen, Baumwolle, Tabak und Zuckerrübe, besonders starke Kaliverbraucher. Will man ohne Einschaltung von Brachejahren, in denen der Boden ausruhen und neue Nahrung für die Pflanzen bereitstellen kann, die Ernten auf der Höhe halten oder gar steigern, so muß man dem Boden außer Phosphordünger (Thomasmehl oder Superphosphat) und Stickstoffdünger (Chilialkali, Ammoniumsulfat oder Kalisulfat), Kalidüngung zuführen. Denn der Stallung, der an sich das Beste für die Pflanzen ist, genügt auf die Dauer nicht. Lösliche, als Mineroldünger verwendbare Kalisalze finden sich aber in großen, auf die Dauer von Jahrzehnten abbaubaren Lagern nur bei uns. Fast nach allen Ländern der Welt liefert Deutschland im Frieden in immer steigenden Mengen Kalidüngesalze, etwa die Hälfte unserer Ausfuhr ging nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und deren überseeischen Besitzungen (wie dem Zuckerrohr bauenden Hawaii).

Allgemein bekannt sind die fast unerschöpflichen Kalilager der Provinz Sachsen und der benachbarten Gebiete, nach dem ältesten Bergwerk fast man alle dort geförderten Salze unter dem Namen „Stahlfurter Salze“ zusammen. Daneben gewann man kleinere, aber bis zum Kriegsbeginn ständig steigende Mengen Kali im Oberelsaß, nördlich und nordnordwestlich von Mülhausen. Von diesen Kaligruben, aus denen man die ganze Welt über 100 Jahre versorgen konnte, und deren Wert man nach ihrem Kaligehalt und dem Marktpreise vor dem Kriege, also kaufmännisch sehr aufschätzbar — auf 50 Milliarden Mark geschätzt hat, träumen die Franzosen und, wie es scheint, auch die Amerikaner. Auf die französischen Kalialluren, die zum Teil ganz barocke Formen annehmen, möchte ich hier nicht eingehen. Bemerkenswert sei nur, daß man in dem anschließenden französischen Gebiet, weder südwestlich bei Velfort, noch westlich auf der anderen Vogesen-Seite, Kali gefunden hat. Die Gruben im Sundgau sind fest in unserer Hand, wenn die Frontlinie auch nicht allzu weit davon verläuft.

Wo Wertvolles aus der Erde zu holen ist, streckt Amerika seine gierigen Hände aus und sucht die Schätze an sich zu reißen, so in Mexiko, Südamerika, Rußland und neuerdings Französisch-Nordafrika. Da aber unsere Feinde an Amerika tief verschuldet sind, hat Amerika leichtes Spiel, unter der Form von Pfändern, von Zinsgarantien wertvolle Bergwerke mit Beschlag zu legen.

#### Rundschau.

Berlin, 11. März. Unterstaatssekretär Fehr, von dem Rusche hatte gestern Abend Besprechungen mit den Vorsitzenden der Reichstagsfraktionen bezug, deren Betreffende über Fragen der Auswärtigen Politik.

Wien, 11. März. Von unterrichteter diplomatischer Seite verlautet, daß die Abtretung der Dobrubtscha an den Vierbund und nicht sofort an Bulgarien aus folgenden Gründen erfolgt: Die Mittelmächte und die Türkei werden die Dobrubtscha an Bulgarien gegen gewisse wirtschaftliche Vorteile abtreten, die gegenwärtig noch von einer gemischten Kommission in Buztea beraten werden. Diese Zugeständnisse beziehen sich auf die zukünftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mittelmächten und der Türkei einerseits und Bulgarien andererseits.

Nach einer Budapest Meldung teilte der Ministerpräsident Bekerele in einer Wählerversammlung mit, daß der Handelsverkehr mit der Ukraine bereits begonnen habe. Auch sei nach Abschluß der Friedensverhandlungen mit Rumänien, welche einen günstigen Verlauf nehmen, sofort auf die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit Rumänien zu rechnen. Nach anderen Nachrichten erfährt man auch, daß weiter im Innern der Ukraine sich noch ganz bedeutende Vorräte an Getreide und auch an schlachtbarem Vieh befinden. Es sei eigentlich in der Ukraine noch alles zu haben, nur die Preise seien noch hoch.

Berlin, 11. März. Aus Stockholm wird gemeldet: Auf dem 7. Kongress der Maximalistenpartei hielt Trotski eine Rede, worin er von seinem Rücktritt als Volkskommissar des Auswärtigen Mitteilung machte. Seine Absicht gehe jetzt darauf hinaus, bei dem Moskauer Kongress der Sowjetführer der kriegerischen Opposition zu werden. Die Führung der Auswärtigen Angelegenheiten sollen jetzt Lenin und Sokolnikow gemeinsam übernehmen. Damit darf der Kampf Lenin—Trotski als in ein neues Stadium eingetreten angesehen werden.

Berlin, 6. März. Die große Beute der Deutschen an Geschützen und Kriegsmaterial, das zum größten Teil englisch-französisches Erzeugnis ist, wird von der Entente als recht ärgerlich empfunden. Im ganzen beziffert sich die Beute der Mittelmächte seit dem 1. Dezember 1917 auf 120 443 Gefangene, 3633 Geschütze, 7103 Maschinengewehre, 86 Grabenmaschinen, 128 000 Gewehre, viele tausend Fahrzeuge, darunter 500 Kraftwagen, 11 Panzerautos, mehrere Millionen Schuss Artilleriemunition, zahlreiche Tanks, 47 Panzer-, Motor- und Lazarettboote, 22 Flugzeuge (ohne die abgeschossenen), 800 Lokomotiven, 8000 meist mit Proviant beladene Eisenbahnwagen; dazu unermessliches Kriegsgeschütz, zahllose Feldtücher mit Zubehör und dergl. Diese ungeheuren Zahlen gewinnen vor allem an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Zahl der 3633 Geschütze bei weitem den Friedensbestand sämtlicher deutscher Armeekorps an Feldartillerie übertrifft, während die Zahl der 7103 Maschinengewehre ein Vierfaches darstellt von dem, was an dieser Waffe bei Kriegsausbruch in Deutschland vorhanden war. Rechnet man die Tausende von Geschützen und Maschinengewehre aus der Offensive gegen Italien hinzu, so kann man den ungeheuren Kräftezuwachs ermessen, der den Mittelmächten aus ihren Siegen zugeflossen ist, und den Kerger Englands und Frankreichs voll auf wärtigen.

Der Finanzminister Bonar Law hat eine neue Kriegskreditvorlage von 12 Milliarden Mark im englischen Unterhause eingebracht und dabei auch eine große Rede über die politische Lage und militärische Lage an der Westfront gehalten. Bonar Law gibt zu, daß der Zusammenbruch Rußlands sich auf allen Kriegsschauplätzen nachteilig für England und Englands Bundesgenossen fühlbar machte. Auch im Westen hätten sich die Verhältnisse grundlegend durch Rußlands Zusammenbruch geändert und Deutschlands Lage sei dadurch erheblich gebessert worden. England, Frankreich und Amerika wollen aber, was Manaschaften und Geschütze angeht, den Deutschen immer noch eine Kleinigkeit überlegen sein. Nun, wir werden in Deutschland abwarten.

was der Generalfeldmarschall von Hindenburg an der Westfront unternehmen wird. Vor der englisch-französisch-amerikanischen Uebermacht fürchtet sich Deutschland auf keinen Fall. In England wird in allen Kreisen und selbst auch vom königlichen Hause eine große Agitation für die Zeichnung einer neuen Kriegsanleihe gemacht. — Nach einer Berner Meldung hat der „Manchester Guardian“ berichtet, daß Bonar Law von seinem Posten als Finanzminister zurücktreten werde, um sich mehr seiner Aufgabe im Kriegskabinet zu widmen und der unionistischen Partei tatkräftige Unterstützung zu leisten. Chamberlain wird seinen Posten einnehmen.

Paris, 9. März. (W.F.B.) In der Kammer sagte Clemenceau, in Beantwortung der Interpellationen über Verantwortlichkeiten und Bloßstellungen anlässlich der Verhandlungen über den Vertrag von Bolo: Ich begreife, daß man hier die Fälle vom Verrat verhandeln will, weil diese Fälle auch zum Kriege gehören. Lassen Sie uns Krieg führen, indem wir die Freiheit und die Republik schützen! Alle Gedanken müssen in jedem Augenblick auf den Krieg zusammengefaßt werden. Ich habe keinen anderen Wunsch, als mein Land aus der Lage herauszubringen, in der es sich befindet. Man sagt, es tue uns ein möglichst baldiger Friede not. Ich wünsche den Frieden, aber durch Blüten nach dem Frieden bringt man den preussischen Militarismus nicht zum Schwenden. (Lebhafter Beifall auf vielen Banken.) Mein Wahlversprechen ist: Keberall, selbst in der inneren Politik führe ich Krieg und in der äußeren Politik führe ich Krieg. (Beifall.) Ich suche mich aufrecht zu erhalten im Vertrauen mit unseren Verbündeten. Rußland hat uns verraten. Ich führe fort Krieg zu führen und werde damit fortfahren bis zur letzten Viertelstunde, denn die letzte Viertelstunde wird uns gehören. Während wir von Rußland einen Schrei wiedererwachender Begeisterung für das Vaterland und den Ausschweifung zum Widerstand gegen den Eindringling erwarten, antwortet Schweigen. Wir sind bereit, bis ans Ende zu gehen in der Erfüllung der Aufgabe, die nicht weniger schwierig ist als die unserer Soldaten. Nichts wird uns aufhalten, nichts uns beugen. Die Kammer nahm darauf mit 400 gegen 75 Stimmen die Vertrauens- tagesordnung Bedoya an, die besagt: Die Kammer vertraut der Regierung, billigt ihre Erklärungen und geht zur Tagesordnung über.

Berlin, 6. März. Der Frankfurter Gattarvon vom 2. März 1 Uhr vormittags, behauptet, die Deutschen hätten als erste im Frühjahr 1915 giftige Gase verwendet. Aber schon im Herbst 1914 hat das französische Kriegsministerium offizielle und bis ins einzelne gehende Anweisungen über den Gebrauch giftiger Gase herausgegeben und damit bewiesen, daß die Verwendung von Gasen bereits vor dem Krieg von der französischen Heeresverwaltung erwogen war. Der Gedanke ist überhaupt rein französisch. Sein Vater ist der Franzose Turpin. Schon vor dem Kriege plauderte die französische Presse seine Erfindung aus, und in den letzten

Augusttagen 1914, als die Verzweiflung in Paris auf den Höhepunkt gestiegen war, wurde plötzlich mit jubelnder Begeisterung die Nachricht aufgenommen, durch ein giftiges Gas, eine Erfindung Turpins, seien über 100 000 Deutsche im Wald von Compiègne erstickt worden. Also nicht nur die französische Heeresverwaltung hat zuerst giftige Gase angewandt, sondern auch die französische Phantasie hat sich zuerst an der Verwendung dieses Kampfmittels berauscht. Auf die Franzosen kann man das Wort des Goethe'schen Zauberlehrlings anwenden: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!“ Denn die Deutschen haben sich notgedrungen dann auch zur Einführung giftiger Gase entschlossen und zwar mit einem Erfolg, der den Franzosen Angst einflößt.

Frankfurt, 11. März. Die „Frl. Ztg.“ schreibt: Der Abgeordnete Scheidemann veröffentlicht in der Mannheimer Volksstimme eine Aussprache: „An meine Herren Räder!“ Er erzählt darin, daß er Zuschriften der verschiedensten Art erhalten habe, Zustimmung und Grobheiten. Das geht auch anders so. Seit aber gefordert wurde, daß er auf den Sandhaufen gestellt werde, ließen zahlreiche Briefe ein, die den Dolch stücten und den Revolver knaden ließen. Er erzählte, wie er an einem Morgen bei Kaffee-Ertrag die Briefe gelesen habe. „Sie lehnen Annerkennung ab? Sie wollen nicht, daß wir Longway und Drey nehmen? Seien Sie gewarnt, treten Sie weiter für einen Verzicht- und Bankrottfrieden ein, dann werden wir Sie wie einen tollen Hund beseitigen, ehe Sie uns alle ins Unglück bringen. — Wir wollen Belgien und Du willst es nicht, deshalb verlängert Du den Krieg. Ich schwöre es bei Gott, wenn der Friede nicht bis zum Hochsommer gekommen, so töte ich Dich mit sicherer kalter Hand. Dein Freund Jaurès ist unschuldig ermordet worden, aber Dein schwarzes Blut wird schuldig fließen. Ich töte Dich, Lump, mit eiserner Faust sicher und geschickt. Was tat der Engländer für Deinen Landesverrat, Du Schandbube. An den Galgen mit Dir, Königs- Sozialdemokrat, elender Schuft, Arbeiterverräter.“ (Folgt Hinweis auf den geladenen Revolver.) In dieser Gefahr richtet nun Scheidemann einige Bitten an seine Herren Räder: er ersucht sie von Stichen auf die linke Brustseite abzusehen, weil er da seine Fingerringe verwahrt habe und ihn einen Tag vor seinem Tod benachrichtigen zu wollen.

Leipzig, 11. März. Wie die „Leipz. N. N.“ melden, beabsichtigt Generaldirektor Hugenberg sicherem Vernehmen nach von der Leitung der gesamten Krupp'schen Unternehmungen zurückzutreten. Der Rücktritt sei um so interessanter, als die Gründe, die ihn herbeigeführt haben, nicht auf wirtschaftlichem, sondern auf politischem Gebiet gesucht werden müßten. Generaldirektor Hugenberg will, wie es heißt, in den Dienst eines andern großen deutschen industriellen Unternehmens treten und sich dann noch mehr als bisher seinen politischen Bestrebungen widmen. Herr Hugenberg, der früher dem Finanzministerium als Vortragender Rat angehört

hatte, trat am 2. Okt. 1909 nach dem Ausscheiden des Landrates Roetger als Generaldirektor in den Vorstand der Friedrich Krupp Aktiengesellschaft ein. Er ist auch Mitglied des Aufsichtsrates der Schantung-Eisenbahngesellschaft und der Westfälischen Drahtindustrie.

Berlin, 11. März. Wie die Berl. Morgenpost berichtet, bereitet die Direktion der Daimlerwerke eine Nachfertigungsschrift vor, die geeignet sein soll, den ungünstigen Eindruck, den die Angelegenheit in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat, zu beseitigen.

Basel, 11. März. Die Solothurner Zeitung meldet, daß England sich vor der weiteren Unterstützung mit Frachtraum, Kohlen und Kriegsmaterial einen Flottenstützpunkt auf Sardinien hat einklinken lassen und daß es sich von den Bundesgenossen noch weitergehende Konzessionen habe bewilligen lassen. (G.R.G.)

Berlin, 11. März. Mit dem im Luftkampf im Westen gefallenen Oberleutnant Buddecke ist einer unserer bewährtesten und erprobtesten Kampflieger gefallen. Buddecke hat sich namentlich auf dem türkischen Kriegsschauplatz sehr hervorgetan und sich einen Namen gemacht.

München, 11. März. Reichsbankpräsident Havenstein hat heute Nachmittag im großen Hörsaal der Universität im Rahmen der von dem Ministerium des Innern veranstalteten Vortragsfolge einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die 8. Kriegsanleihe gehalten, in dem er die zahlreiche Zuhörerschaft aufforderte, der neuen Kriegsanleihe zu einem guten Erfolg zu verhelfen. Noch einmal müsse das deutsche Schwert draußen, der deutsche Wirtschaftshammer daheim harte, gute Arbeit tun. Der Grundton der neuen Kriegsanleihe müsse sein: Das Vaterland schützen, durchhalten, siegen! Die Vorstellung der Feinde vom Gelahnen der deutschen Finanzkraft sei eitel. Alle Kreise müßten zusammenhalten, um einen Sieg für Deutschlands Zukunft schmieden zu helfen.

### Württemberg.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer hielt am Samstag noch eine Sitzung, in welcher der Ministerpräsident als Verkehrsminister die Mitteilung machte, daß von den deutschen Eisenbahnverwaltungen auf Antrag der Preussisch-Preussischen Staatsbahnverwaltung ein einheitlicher, gleichmäßiger Kriegszuschlag von 15 Prozent im Güter- und Tierverkehr für alle Frachtsätze der Klassen und Ausnahmetarife geplant und bereits für 1. April vereinbart sei. Dies geschah nach dem Vorgang aller außerdeutscher Eisenbahnverwaltungen im Hinblick auf die erheblich gesteigerten Ausgaben, zumal der Personalausgaben während des Krieges. Die finanzielle Wirkung werde über 6 Millionen M. und bei Hinzurechnung der schon bisher kürzlich durchgeführten Erhöhungen im Güterverkehr, sowie der Erhöhung der Personen- und Expresszuntarife

durchzumachen habe. Ich hoffe ja auch noch immer, daß es dir gar nicht Ernst ist mit dem, was du da redest. Noch bist du jung und hübsch genug, um auf bessere Chancen zu warten.“

„Aber wenn ich warten will, bis meine Jugend und meine Schönheit dahin sind, ist es zu spät! Im übrigen hast du ganz recht, Mama! Es ist überflüssig, daß wir uns schon heute über Dinge zanken, die noch ganz und gar im Schoße der Zukunft liegen. Ich beabsichtige vorläufig weiter gar nichts, als mir diesen schmättern Herrn Vohberg für den Notfall zu sichern. Es wird mir eine gewisse Beruhigung gewähren, wenn ich weiß, daß es mich schließlich nur noch ein Wort kostet, um Schloßherrin von Eichenhagen zu werden. Daß ich mich bei der Unberechenbarkeit aller irdischen Dinge zu gewissen Vorsichtsmaßregeln veranlaßt sehe, kannst du mir doch wahrhaftig nicht verübeln.“

Während Mutter und Tochter diese offenerzige Unterhaltung führten, saß derjenige, mit dessen Persönlichkeit sie sich so liebevoll beschäftigten, auf seinem Lieblingsplätzchen am Fenster des Rauchzimmers, starrte unermüdet nach dem leeren Balkon und den efeuumsrankten Fenstern hinüber und spann sich dabei in eine zauberhaft schöne Traumwelt ein. Noch war er nicht so vermessend, seine Wünsche und Hoffnungen bis zu dem Besitz eines so überirdisch schönen und gütigen Wesens wie Helga von Hallermund zu erheben, — noch genügte ihm die Glückseligkeit des Bewußtseins, in ihrer Nähe atmen zu dürfen, und der herauschende Gedanke, sie bald wiederzusehen. Daß er sie liebte, glühend, leidenschaftlich, überschwänglich liebte, war ihm freilich bereits vollständig klar geworden.

(Fortsetzung folgt.)

## Erreichtes Ziel.

Roman von A. Waldbröhl.

38

(Nachdruck verboten.)

„Unter den obwaltenden Umständen? Was willst du damit sagen? — Ich will doch hoffen, daß er auch dir nicht besser gefallen hat, als es seinem Verhältnis zu uns entspricht?“

Helga lachte heilhaft.

„Du bist töstlich, liebste Mama! Man kann seinen Geschmack doch nicht nach solchen Gesichtspunkten einstellen! Ich habe mir diesen Herrn Vohberg allerdings ziemlich genau betrachtet, und ich bin zu dem Schluß gekommen, daß er ungefähr wie ein hübscher Kommis oder Verkäufer aussieht. Aber doch immerhin wie ein hübscher. Ich glaube, wenn er noch ein wenig zurechtgestutzt würde, könnte man sich zur Not überall mit ihm blicken lassen.“

Frau von Hallermund erhob wie in wirklichem Entsetzen die Hände.

„Kind — Kind — was für Reden sind das! Wenn man dich sprechen hört, könnte man wahrhaftig glauben, du trägst dich mit irgendwelchen Absichten in bezug auf diesen Herrn Vohberg.“

„Nun, und wenn ich es täte? Wäre das denn in Wahrheit ein so fürchterliches Unglück?“

„Ich könnte es nicht überleben, Helga — ich könnte es einfach nicht überleben!“

Der köstliche Ausruf machte auf Fräulein Helga erschütterlich keinen allzu tiefen Eindruck. Sie machte eine gleichmäßige Bewegung mit den hübschen Schultern und lehnte sich noch behaglicher in ihren Sessel zurück.

„Du würdest es überleben, Mama — mein Wort darauf! Daß mir mancher andere lieber wäre als Herr Vohberg, ist gewiß. Und ich bin ja auch noch keineswegs unwiderruflich entschlossen,

ihm zu heiraten. Aber daß mir der Gedanke der Ueberlegung wert erscheint, darf dich doch nicht wundernehmen. Wie lange soll es denn eigentlich noch in der bisherigen Weise weitergehen? Das Dasein, das wir führen, ist doch eigentlich nichts anderes als ein Hungerleben. Mich schaudert, wenn ich daran denke, welche Entbehrungen wir uns auf unseren sogenannten Vergnügungsreisen auferlegen müssen, nur um nach außen hin den trügerischen Schein der Bornehmtheit zu wahren. Wobei ich noch nicht einmal sicher bin, ob uns das wirklich immer gelingt. Und trotz alledem hat sich bis jetzt niemand aus unserm Stande bereitgefunden, mir seinen Namen zu geben. Wenigstens niemand, dessen Vermögensverhältnisse meinen Ansprüchen genügt hätten! Hier aber ist einer, der mir so ziemlich alles gewähren könnte, was ich vom Leben verlange — alles, bis auf den Namen. Und wenn ich schon gezwungen sein soll, Zugeständnisse zu machen, mache ich sie doch am liebsten in diesem Punkte.“

„Unsere Vorfahren würden sich in ihren Gräbern umdrehen, wenn sie dich so sprechen hören könnten, Helga!“

„Wenn unsere Vorfahren so empfindlich sind, hätten sie auch zu ihren Lebzeiten dafür Sorge tragen sollen, daß ihre Nachkommen die Mittel zum standesgemäßen Leben behielten. Hätte dein Vetter nicht hab und Gut leichtfertig verschleudert, so würde ich heute freilich nicht in die Lage kommen, mit seinem bürgerlichen Nachfolger hier in Eichenhagen schön zu tun, sondern ich könnte hochmütig über ihn hinweggehen wie du und dürftest mich dem Ranne schenken, den ich liebe.“

Die Baronin nahm eine leidende Miene an und betupfte sich mit dem Taschentuch die Stirn.

„Daß uns nicht weiter von diesen abscheulichen Dingen reden, Kind“, sagte sie in klagendem Ton. „Meine Migräne meldet sich schon wieder wie immer, wenn ich eine große seelische Erregung

rund 14 Millionen Reichsmark für Lohn an das Personal Ministerpräsidenten des Schnellzugausgabe geplant Fahrkarte 3. Kl. 2. Klasse eine Fahrkarte noch sei; die Vereinstroffen, aber in Standen erklärt Verdoppelung aus finanziellen Gründen eingeführt sei der Schnellzugzent gesunken. freudig.

Stuttgart war ein Jahr von Zeppelin geschlossen hat, auf dem Prager Vorfrühlings

Theater Es war ta gedruckte Auf hallrotten Theater, Flachmann ab ankündete. Witzigen Industrietruppen im der Front sind Schnee, Regen haltung in ihre Scharen ins Kri Komödie, in sogar Fremde!

Der Strom Stunde vor Belegten Platz auf besetzt. Geduld lahlen Raum de und der Qualm schwebt in dicker Haus. Neben wiedererfundene Eine Stunde Luftspiel noch e in Nacht und 60 Pfg. Eintritt Sie spielen Zuschauer, mit lichen Beifall. Darsteller, der Schreibstube

Sämtliche haben zur Ze Nichtlieferungs wachene Ange 3-7 Uhr hier Folgen selbst zu

Jag Am San 1 Uhr wird der lag und Noten aber eingelade Den 11.

A. Forsam Eichen-S und Stan an Montag, vorm. in Bild bad i „Agerstüble“ c Mt. 21 Pauline wie, 115 U 119 Christofso 15: 1 Kirschb



dem Auscheiden  
Direktor in den  
Gesellschaft ein  
des der Scham  
Westfälischen  
Berl. Morgen  
der Dairyer  
die geizig  
den die Ange  
vorgezogen hat  
thurner Zeitung  
weiteren Unter  
Kriegsmaterial  
hat einräumen  
Bundesgenossen  
habe bewilligen  
Lustkampfs  
Buddede ist  
besten Kamp  
namentlich auf  
hervorgetan und  
Präsident Hoven  
Hörmal der  
Ministerium  
folge einen bei  
die 8. Kriegs  
reiche Zuhörer  
neibe zu einem  
mal müsse das  
he Wirtschaft  
eit tun. Der  
e müsse sein  
n, siegen! Die  
en der deutsche  
mühten zusam  
chlands Zukunft

rund 14 Millionen Mk. betragen; demgegenüber  
Rehe eine Summe von bisher 17, künftig 27 Mill.  
Makl für Lohnerhöhungen und Teuerungszulagen  
an das Personal. — Auf eine Anfrage wurde vom  
Ministerpräsidenten noch mitgeteilt, daß eine Aende  
rung des Schnellzugzuschlags mit doppelter Karten  
ausgabe geplant sei in der Form, daß für eine  
Fahrkarte 3. Kl. eine solche 2., für eine Fahrkarte  
2. Klasse eine solche 1., und für die 1. Klasse zur  
Fahrkarte noch eine solche 2. Klasse dazu zu lösen  
sei; die Vereinbarung sei noch nicht endgültig ge  
troffen, aber Württemberg habe sich damit einver  
standen erklärt und er betonte wiederholt, daß die  
Verdoppelung der Schnellzugfahrpreise keineswegs  
aus finanziellen, sondern ausschließlich aus Betriebs  
gründen eingeführt worden sei. In Württemberg  
sei der Schnellzugverkehr seither auf rund 50 Pro  
zent gesunken. Die Kohlenzufuhr sei derzeitig be  
friedigend.

Stuttgart, 8. März. Am heutigen 8. März  
war ein Jahr verfloßen, seitdem Graf Ferdinand  
von Zeppelin die Augen zum ewigen Schlummer  
geschlossen hat. Die letzte Ruhestätte des Grafen  
auf dem Bragriedhof prangte daher in schönem  
Vorfrühlingschmuck.

### Theater hinter der Front.

Es war tatsächlich nicht gestunken, das fett  
gedruckte „Auf vielseitigen Wunsch“ auf dem  
taalkroten Theaterplakat, das für Sonntag abend  
„Flachmann als Erzieher“ in Landstürmerbesetzung  
ankündete. Wir liegen unweit der Front in einem  
tahlen Industriestädtchen und es wimmelt von  
Truppen im Ruhequartier. Junge Soldaten von  
der Front sind es zumeist, die nach Frost und  
Schnee, Regen und Schmutz nach geistiger Unter  
haltung in irgendwelcher Form lechzen und in  
Scharen ins Kriegskino strömen. Und gar erst eine  
Komödie, in der Kameraden auftreten, vielleicht  
sogar Freunde!

Der Strom reißt auch mich mit, und eine halbe  
Stunde vor Beginn ist der große Kinosaal bis zum  
letzten Platz auf den harten Bänken ohne Lehnen  
besetzt. Geduldig lauscht man in dem ungeheizten,  
tahlen Raum dem Vorspiel auf Klavier und Geige,  
und der Quasi der Kommissargarren und Zigaretten  
schwebt in dicker Wolke in dem spärlich beleuchteten  
Raum. Neben mir haben sich 2 alte Kameraden  
wiedergefunden und erzählen sich ihre Erlebnisse.  
Eine Stunde Wegs haben sie gemacht, um das  
Lustspiel noch einmal zu sehen, und den Rückmarsch  
in Nacht und Dred nehmen sie gern in Kauf.  
60 Pf. Eintrittsgeld spielen keine Rolle.

Sie spielen dann alle mit, die Hunderte von  
Zuschauern, mit Anrufen und Juxen und herz  
lichem Beifall. Mag auch der eine oder andere  
Darsteller, der im Hauptamt sonst hier in einer  
Schreibstube sitzen führt, etwas aus dem Rahmen

herausfallen, mag auch der flotte Reiter die un  
friedigte Leherin zu realistisch auffassen, ich glaube  
nicht, daß Otto Ernst im Grunde doch recht an  
spruchloses Lustspiel je einen spontaneren und an  
haltenderen Beifall ausgelöst hat als hier in dem  
verrauchten Kino. Die Pausen scheinen endlos, die  
Füße erstarren in dem zügigen Raum, doch man  
bleibt in angeregter Stimmung bis zum späten  
Schluß weit über Japsentreich hinaus. Das war  
Volkstanz, echte, unverfälschte. Die Landstürmer  
die mit dem kleinen Franzosenjungen Edmond, dem  
sechsjährigen Max Frau Dörmanns, zum Schluß  
für den Beifall dankend auf die Bühne traten, haben  
nicht bloß eine Augenblickswirkung erzielt, sie haben  
sicherlich, wie ihre zuschauenden Kameraden, für die  
Aufführung ein Plättchen bei ihren friedlichen Kriegs  
erinnerungen für späte Zeit.

„Das ist die erste Vorstellung nach langer Zeit,  
der du bis zum Schluß beigewohnt hast“, sagte ich  
nachdenklich zu mir beim Nachhausegehen. „Wie viel  
Stücke, heitere und traurige, deutsche und rumänische,  
hast du auf dem vorzüglichen Platz in großstädtischen  
Theatern oder in Sommergärten unter dem östlichen  
Sternenhimmel während des vergangenen Jahres  
gesehen, und von keinem wurde dir so befrachtet,  
daß du bis zum Schluß bleibst. Schon nach dem  
zweiten Akt gingst du oft weg, und ein voller Kunst  
genuß wurde dir nie zuteil. Hier dagegen hast du  
beine helle Freude an der primitiven Aufführung  
gehabt und hast voll Spannung trotz deiner Eis  
beine bis zum Ende ausgeharrt.“

Ja, das macht die Lust von der Front her, die  
kräftige, heilsame Frontlust. Sie heilt schnell und  
sicher Etappenleiden. E. F.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 11. März. (WZ.) Dem Reichstag  
ist, wie das Berl. Tagebl. meldet, der Entwurf  
eines Gesetzes zugegangen, worin ein neuer Kredit  
von 15 Milliarden verlangt wird.

Berlin, 11. März. Der Berliner Vertreter  
des „Stuttg. N. Tagbl.“ meldet: Wie wir hören,  
wird, der Friedensvertrag mit Rußland erst Ende  
der Woche im Reichstag behandelt werden. Die  
Sitzung am Dienstag beginnt um 2 Uhr.

Berlin, 11. März. Von militärischer Seite  
erfährt die „Südd. Ztg.“: Der Vormarsch unserer  
Truppen in Bessarabien, der das Ziel hat, Odesa  
von plündernden Banden zu befreien, geht rüstig  
vorwärts. Am Sonntag legten unsere Truppen  
einen weiten Weg zurück, und am Montag fanden  
sie bereits neun Meilen vor Odesa. Die Befestigung  
dieser Stadt hat auch für uns große Bedeutung.

Berlin, 11. März. Die Deutsche Tageszeitung  
meldet aus Zürich: Die Blätter berichten aus  
Petersburg: Die durch die russische Regierung ver  
anlaßte Freilassung des seinerzeit von dem Zaren  
zum Regenten bestimmten Großfürsten Michael

wird mit der Erklarung der monarchistischen Be  
wegung in Zusammenhang gebracht.

Basel, 11. März. Die „Basler Nachrichten“  
melden: Gavas berichtet aus London: Der japani  
sche Botschafter habe dem Auswärtigen Amte einen  
langen Besuch abgestattet. — „Daily Chronicle“  
meldet aus Petersburg: Der Rat der Volkskom  
missare erklärte für die gegenwärtige Regierung die  
Anerkennung und den Eintritt in den russisch  
japanischen Vertrag über Ostasien, der von Japan  
im Jahre 1916 mit der früheren Zarenregierung  
abgeschlossen wurde. (WZ.)

Berlin, 12. März. Wie dem „Berl. Lokal  
anzeiger“ aus Genf mitgeteilt wird, ist nach einer  
Meldung des „Echo de Paris“ Großfürst Michael  
Alexandrowitsch nebst einigen antibolschewistischen  
Offizieren in das Smolny Institut gebracht worden,  
um sich wegen Verschwörung zu verantworten.

Zürich, 11. März. Ein Großindustrieller in  
Mailand teilt dem „Zürcher Tagesanz.“ mit, daß  
England sich von der weiteren Unterstützung Ita  
liens mit Frachttraum, Kohle und Kriegsmaterial  
einen Flottenstützpunkt auf Sardinien habe ein  
räumen und sich auch noch pfandweise weitergehende  
Konzessionen von Italien habe bewilligen lassen.

Rotterdam, 11. März. „Daily Mail“ schreibt  
in England denke kein Mensch an eine Abtretung  
Gibraltars an Spanien. England habe das größte  
Interesse an der Aufrechterhaltung der engl. Mittel  
meerkontrolle im Wirtschaftskriege nach dem Kriege.

Berlin, 12. März. Dem „Berl. Tageblatt“  
zufolge meldet „Hollands Nieuwe Bureau“ aus  
London: Der „Daily Express“ widerspricht den  
dauernden Gerüchten über die Abdankung Lloyd  
Georges und Bonar Law. Das Blatt hält es  
aber für möglich, daß Mac Pheron als Staats  
sekretär für Irland die Stelle v. Dufe einnehmen wird.

Köln, 12. März. Die Köln. Ztg. meldet aus  
Berlin: Die Art der Verteilung der aus der  
Ukraine zu erwartenden Getreidevorräte zwischen  
Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist nunmehr  
dahin festgesetzt, daß bis zum 31. Juli Deutsch  
land und Oesterreich-Ungarn gleich viel erhalten  
und zwar wird in der ersten Hälfte dieses Abschnitts  
Oesterreich-Ungarn doppelt so viel beziehen wie  
Deutschland, während danach bis 31. Juli die Ver  
teilung umgekehrt erfolgt, so daß also dann Deutsch  
land die doppelte Menge erhält.

Berlin, 11. März. Wie die „Nationalztg.“  
von unterrichteter Seite hört, soll der frühere  
Reichskanzler Dr. Michaelis demnächst zum Ober  
präsidenten von Pommern ernannt werden. — Dem  
Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann ist das  
Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande ver  
liehen worden.

### Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck beginnt langsam zu zerfallen.  
Am Mittwoch und Donnerstag ist aber noch vor  
wiegend trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

## Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.  
Sämtliche  
**hiesige Geflügelhalter**  
haben zur Feststellung ihrer Eierlieferungspflicht oder der  
Nichtlieferungspflicht entweder selbst oder vertreten durch er  
wachsene Angehörige am **Mittwoch, den 13. März, nachm.**  
**5-7 Uhr** hier zu erscheinen. Wer nicht erscheint, hat sich die  
Folgen selbst zuzuschreiben.  
Städt. Lebensmittelstelle.  
Knodel.

Neuloh.  
**Jagd-Verpachtung.**  
Am **Samstag, den 16. März ds. Js., nachmittags**  
**3 Uhr** wird der vereinigte Jagd-Distrikt der Gemeinden Neu  
loh und Rotensol auf 3 bezw. 6 Jahre verpachtet, wozu Lieb  
haber eingeladen werden.  
Den 11. März 1918. Schultheißenamt:  
Knöller.

A. Forstamt Wildbad.  
**Eichen-Stammholz-  
und Stangenverkauf**  
am **Montag, den 18. März,**  
vorm. 10 Uhr  
in Wildbad im Gasthaus zum  
„Jägerstübli“ aus Staatswald I  
Lot 21 Paulinenhöhe, 80 Stock  
werk, 115 Unt. Baurenteich,  
119 Christophshof, 120 Unt. Guf  
t: 1 Kirchbaum: 0,51 fm.

Schwarzenberg.  
Am **Samstag, den 16. März ds. Js., nachmittags**  
**2 Uhr** wird auf dem Rathause die hiesige  
**Gemeindejagd**  
auf 3 oder 6 Jahre verpachtet.  
Liebbhaber werden freundlichst eingeladen.  
Gemeinderat.

Die hiesige  
**Raisenbach.**  
**Gemeindejagd**  
wird am **Samstag, den 16. März 1918, nachmittags 2 Uhr,**  
auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet. Die Bedingungen  
liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf.  
Schultheißenamt: Seibold.

Oberamtsstadt Neuenbürg.  
Am **Mittwoch, d. 13. März,**  
vorm. 10-11 Uhr wird an  
Nr. 401-721 und an Nr. 1  
bis 150, soweit die Haushaltungen,  
gen, die drei oder mehr Per  
sonen umfassen  
**Süßstoff**  
abgegeben. Preis für 1 Paket  
25 J (abgezählt). Wer beim  
Nummernaufruf fehlt, wird als  
verzichtend angenommen.  
Städt. Lebensmittelstelle  
Knodel.

Zwei tüchtige  
**Rüchenmädchen**  
nicht unter 17 Jahren, bis 1.  
oder anfangs April gesucht.  
Sommerberg-Hotel Wildbad.  
Herrnaltb.  
Dreiblättrigen  
**Klee-Samen**  
empfiehlt  
Wilhelm König.



**Alle Musik-  
Instrumente**  
für Haus und  
Orchester von den  
einfachst. Schüler  
bis zu den feinsten Künstler-  
Instrumenten, alles Zubehör,  
Saiten usw. empfiehlt in reichster  
Auswahl

**Musik-Haus Euth,**  
Großhandel und Einzelverkauf  
**Pforzheim, Leopoldstr. 17**  
(Urkunden Riedaisch-Kloßbrücke).  
Ankauf abgepielter Grammo  
phon-Platten u. Bruch z. fest  
gesetzten Höchstpreise von 1.75  
per kg.  
Alle Reparaturen u. Stimmen.

**Totenkränze**  
**schöne Kriegerkränze**  
**Sterbewäsche**  
empfiehlt in großer Auswahl zu bil  
ligen Preisen  
A. Maischofer,  
Pforzheim, Bahnhofstraße 3.



## Rgl. Württ. Kriegsministerium.

Ueber die Gebühren und Verpflegung der Mannschaften, Fütterung der Dienstpferde bei Bestellung zur Hilfeleistung für die Landwirtschaft und bei Spannstellung für die Industrie, sowie bei Spannleistungen wird unter Aufhebung der bisher ergangenen Erlasse bestimmt.

### A. Für Landwirtschaft.

1. Den Gespannführern ist anstelle der fortlaufenden Löhnung vom Arbeitgeber ein Lohn von 1 Mark für jeden Tag (auch Sonntags) bar auszubehalten.

Die Löhnung ist zu kürzen für die in die Zeit der Abwesenheit fallenden vollen Monatsdrittel.

2. Mannschaften und Pferde sind außerdem von den Arbeitgebern kostenlos unterzubringen und voll zu verpflegen.

3. Futter für die Pferde ist, wenn irgend möglich, aus eigenen Beständen der Landwirte herzugeben.

An Hafer ist der Rationsjah für Feld- oder Bejahungsheer je nach Zugehörigkeit der Pferde, zu vereinbaren. Höhere Sätze dürfen nicht verlangt werden. Die Entleiher sind aber zu verpflichten, für ausreichendes Raufutter oder Hoftuttereratzmittel zu sorgen.

4. Können die Entleiher Verpflegung oder Futter für Mann und Pferd nicht liefern, so beantragen sie bei der stellv. Intendantur XIII. (R.M.) Armeekorps ihre Übergabe aus Magazinen der Heeresverwaltung gegen Bezahlung in Grenzen der zuständigen Portions- und Rationssätze.

Steht von vornherein fest, daß die Entleiher kein Hartfutter hergeben können, so ist den anzuleihenden Pferden das erforderliche Futter aus den Beständen der Heeresverwaltung mitzugeben. Hinsichtlich des Raufutters muß stets Abgabe durch die Landwirte angestrebt werden.

5. Die Kosten für Unterbringung und Verpflegung von gestellten Pferden, die sofort wieder zurückgezogen werden müssen, weil sie nicht ziehen, trägt die Heeresverwaltung. Dasselbe gilt für Mannschaften und Pferde, die wegen Erkrankung, Beendigung der Arbeit usw. nicht verwendet werden können.

6. Für Mannschaften und Pferde gilt die ortsübliche Arbeitszeit. Schonung ist aber auf ärztliche oder tierärztliche Anordnung zulässig. Erstreckt sie sich auf ganze Tage oder mehr als die tägliche halbe Arbeitszeit, so übernimmt die Heeresverwaltung die Kosten für die Verpflegung ganz oder zur Hälfte.

7. Ueber die Stärke des Aufsichtspersonals entscheiden die abgehenden Feldstellen oder das stellv. Generalkommando. Sämtliche Kosten für dieses Personal und dessen Verpflegung, Unterbringung, Transport usw.) trägt die Heeresverwaltung. Die als Aufsichtspersonal verwendeten Offiziere und Mannschaften des Feldheeres beziehen die Feldbezahlung weiter, erhalten aber keine Zulage.

8. pp.

### B. Für industrielle Arbeiten:

9. Gespannführer und Pferde erhalten vom Entleiher freie Verpflegung und Unterkunft. Die Mannschaften daneben anstelle der fortfallenden Löhnung eine tägliche Vergütung von 1 Mark. Wegen Kürzung der Löhnung siehe Ziff. 1. An Hafer ist der Rationsjah für das Feld- oder Bejahungsheer zu fordern i. a. Ziff. 3. Raufutter und Hartfüttereratz nach Bedarf und Bestimmung des stellv. Generalkommandos.

Aus Heeresbeständen darf für die zu industriellen Arbeiten und zur Holzabfuhr ausgeliehenen Pferde das Futter gegen Bezahlung geliefert werden, wenn die Entleiher nicht in der Lage sind, es selbst herzugeben oder anderweitig zu beschaffen.

10. Arbeitet der Gespannführer im Betriebe mit, so ist ihm vom Arbeitgeber neben der Vergütung von 1 Mark — Ziffer 9 — eine angemessene Verpflegungszulage täglich zu gewähren.

11. Beaufsichtigung regelt das stellv. Generalkommando. Etwaige Kosten dafür trägt die Heeresverwaltung.

### C. Spannleistungen:

12. Pferde mit Beschriftung und Gespannführer werden nur für eine Tagesleistung oder einzelne Fahrten zur Verfügung gestellt.

13. Mann und Pferd bleiben in der Verpflegung oder Fütterung und Stallung des Truppenteils.

14. Wegen einer Verpflegungszulage an den Gespannführer bei Arbeiten im Betrieb gilt Ziff. 10.

Der Erlaß tritt mit dem 1. Februar 1918 in Kraft. Soweit vor Bekanntgabe des Erlasses schon Abkommen zu anderen Bedingungen abgeschlossen sind, behält es dabei bis zu ihrem Ablauf sein Verwenden.

Stuttgart, den 30. Januar 1918.

(gez.) v. Marchtaler.

**Bohnensteden und  
Rebspfähle**

2-3 1/2 m, zu kaufen gesucht.

H. Rahner, Holzhandlg.,  
Hörden Nutztal.

Neuenbürg.  
Frühgewässerte  
**Stodfische**

empfiehlt

Tel. 61. Karl Mahler.

# Pforzheimer Gewerbebank

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

## Einladung

zur

## ordentlichen Haupt-Versammlung

auf Donnerstag, 21. März 1918, abends 6 Uhr im „Saalbau-Nebenzimmer“.

### Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1917.
2. Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Bewilligung eines Betrages für Wohltätigkeitszwecke (Dispositionsfond).
5. Neufestsetzung der Summe für anzunehmende fremde Gelder.
6. Umwandlung der eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine solche mit beschränkter Haftpflicht.
7. Neuwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern auf drei Jahre an Stelle der ausscheidenden Herren: Julius Gattner, Robert Gengenbach, Fritz Krauth und Friedrich Seeger.
8. Neuwahl von drei Stellvertretern auf ein Jahr.

Wir laden unsere Mitglieder zu obiger Hauptversammlung freundlichst ein und erwarten — auch aus Anlaß des 50jährigen Bestehens unserer Genossenschaft — einen recht zahlreichen Besuch.

Der Rechenschaftsbericht liegt von heute ab im Geschäftslokale zur Einsicht offen und können Abdrücke davon in Empfang genommen werden.

Pforzheim, den 1. März 1918.

Der Aufsichtsrat der Pforzheimer Gewerbebank E. G. m. u. H.

Albert Wittum, Vorsitzender.

## Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde Spielberg Amt Darlach versteigert aus ihrem Gemeinewald mit Vorgriff bis 1. September ds. Js. am Freitag, den 15. März 1918:

30 Baustangen I. und II. Kl.; 190 Hopfenstangen I., 250 II., 655 III., 1730 IV. Kl.; 2220 Rebstöcke I. Kl.; 10 Hagstangen und 2900 Bohnensteden.

Zusammenkunft ist vormittags 9 Uhr beim Rathaus, Spielberg, den 11. März 1918.

Der Gemeinderat.

Höfel, Bürgermeister.

Kocher, Ratschreiber.

Dobel, den 11. März 1918.

## Todes-Anzeige.

Wir machen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter



**Marie Keller**

geb. Kraft

im Alter von 54 Jahren nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Keller mit Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

## Salz

kann zentnerweise geliefert werden, jedoch muß ein Sack eingekauft werden, da die Papierfäcke für den Bahntransport zu schlecht sind.

Ferner

**fämliche Gemüse- und  
Feldjämereien**

in leimfähiger Ware.

Robert Ruf,  
Gttingen.

Gesucht wird

**ein Arbeiter**

auf Silberhinterle,

ein Lehrling,

ein Ringmacherlehrling,

ein Polliisenlehrling.

Friedrich Feiler,

Pforzheim, Grenzstr. 10.

## Landhaus

freistehend, 4-6 Zimmer, mit

Kochgas zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter

Nr. 133 V. an Verlag ds. Bl.

Ziehung 21. März 1918.  
Große Allmendinger  
**Geld-Lotterie**  
2000 Geldgewinne mit Mark.  
**40,000**  
Hauptgewinn Mark.  
**15000**  
**5000**  
**2000**  
Lose zu 1 Mark.  
13 Lose 10 Mk., 10 Lose 5 Mk.,  
mehr in allen Vertriebsstellen und  
J. Schweickert, Lotterien-  
Verwaltung, Stuttgart, Marktplatz 1, Tel. 1000.

**Alles staunt**  
über meine reinen deutsche  
**Natur-Haar-  
Zöpfe.**  
Bin unübertroffen leistungsfähig, es sollte daher keine Dame versäumen, mein Lager zu besichtigen.  
**Frau Rob. Just**  
Pforzheim  
Haarpflege- und Parfümerie-  
Haus  
jetzt Zerronnenstrasse 1  
Ankauf von  
ausgekämmtem Haar.

In Folge miflicher Umstände  
schöne gesunde  
**Ziegen**  
zu verkaufen  
Rundstabfabrik Höfen a. G.  
**Formulare**  
zu  
**Anzeigen von übertrag-  
baren Krankheiten**  
empfiehlt die  
Buchdruckerei des Enzyklist.